

Rütli-schiessen 2016

DIE WAFFE IN DER HAND - SICHERES VATERLAND!

SG Aarau seit 1869 dabei - als ständige Gastsektion

Rütli, 9.11.2016, 0945: Jörg Fankhauser hat seine 8 Schützen versammelt, geschlossen wird in den Rütlistand einmarschiert, knapp 300 Meter davon entfernt der Zielhang - 48 Scheiben - noch leicht im Dunst - sind bereit. Die Seelisberger Zeiger sitzen gebannt im Bunker, machen die roten Schweizerfähnchen bereit. 1–8 besetzen, so die knappen Anweisungen von «Fänky», der wohl beständigste 300-Meter-Polizeischütze der Neuzeit. Die «Netto-Distanz» zum Aarauer Block misst etwas über 250 m. Kein Vorteil, winkt Erich Hunziker, der ehemalige Internationale und heutiger «Fahnenproduzent» aus Kirchleerau, ab. Wie bei andern historischen Schiessen geht hier alles ziemlich zügig. Kein langes Zurechtrücken, Brille richten, Hut aufsetzen. Abgekürzt formuliert - niederknien - anschlagen

- feuern! Auch dieses «Prozedere» muss geübt sein - erklärt René Bucher, welcher auf eine 50-jährige Rütli-Schützen-tradition zurückschaut und der Rütligruppe Hergiswil als Obmann vorstand. Hier ist der Praktiker gefragt, welcher handeln und umsetzen kann. Die Platzverhältnisse sind knapp - zwischen den Schützen kaum 50 cm. Matcheure, welche gewohnt sind, stundenlange Vorbereitungen zu treffen, sind hier oftmals überfordert.

Aarauer Joker greift: Mario Kissling, holt Becher mit sauberen 82 Punkte ab!

Seit 1.1.2016 ist er Aktivmitglied in der SG Aarau, der in Wangen bei Olten wohnhafte Mario Kissling. Er ist der Aarauer Becher-Kandidat. Im Gegensatz zu den Stammsektionen der Waldstätte haben die Gastsektionen ihre Auszeichnung - den Sektionsbecher - auf sicher. Einer der 8 gewinnt garantiert. Da haben wir einen Vorteil, meint



Imposante Rütli-Schützenlinie: 48x15 Schuss!

Stefan Bereuter, der zweite Polizeischütze im Team. Während die Sektion Nidwalden heuer mit 228 angemeldeten Schützen um 8 Becher «rangeln» muss, kommt bei uns einer garantiert dran.

Mario Kissling klassiert sich in der Gesamtrangliste auf Platz 40 – hinter ihm kommen noch 1098! - da ist der Becher mehr als verdient! Er führt, zusammen mit Toni Gross von den Stadtschützen Bern die Rangliste der diesjährigen Sektionsbechergewinner an.

SG Aarau am Rütli auf Kurs

Mario Kissling legt an, beginnt mit einer sauberen 3er-Passe (5,5,4), so kann es weitergehen. Erst am Schluss schleichen sich in der letzten Serie zwei Dreier ein - trotzdem ein Spitzenresultat - prächtige 82 Punkte. Nur 8 Verlusttreffer, damit kann man leben. Bettina Bucher, langjähriges Mitglied der Nationalmannschaft, ist ein sicherer Wert in der Aarauer Truppe. Vor einem Jahr wurde sie hier von 2 Polizisten zur Siegerehrung getragen, als sie die Bundesgabe entgegennahm. Nun totalisierte sie gute 80 Punkte zum Mannschaftsergebnis dazu. Die beste Dame im Rütli-Ranking 2016 ist die ZHSV-SpitzenSchützin Silvia Guignard-Schnyder mit wunderschönen 86 Punkten. Sie schoss für die Rütli-Sektion Schwyz. Besser war nur noch der Ennetmooser Michael (Michi) mit seinem phänomenalen 89er. Damit reiht sich der ehemalige Nati- und CISM-Schütze in der ewigen Bestenliste dieses historischen Gedenkschiessens ganz vorne ein. Auf den Schützen, welcher das Maximum von 90 Punkten auf der Landeswiese totalisiert, wartet man seit 154 Jahren. Ist es das nächste Jahr soweit?

In aller Regel auf dem Podest: Die sieggewohnte SG Aarau

Gute Mannschaftsergebnisse für die Sektion Aarau steuern Peter und Marianne Saxer (79, 78), Erich Hunziker (77), Jörg Fankhauser (75) und Stefan Bereuter (74) dazu. Unter seinem Wert blieb Ruedi von Arx. Er kann mehr als 69 Punkte. Schlussendlich landen die Aarauer - hinter den Stadtschützen Bern - auf dem guten Silberplatz. 625:614 für Bern. Den Bären aus der Bundeshauptstadt sei es gegönnt. Den dritten Podestplatz der Mannschaften sicherten sich die Stadtschützen Burgdorf. 542 Punkte schafften die Freiämter Rütlichützen und belegten, als zweitbeste Aargauer Sektion, Rang 9.

Die Aarauer Schützen - das zeigt die Statistik - gelten als Stammgäste auf dem Podest. Drei Tage nach dem Rütli holte die SG Aarau wieder Gold - an der Aargauer Mannschaftsmeisterschaft! Winner bleiben Winner! Insgesamt wurden 52 Gastsektionen rangiert. Hinter den ständigen

Gastsektionen wie Bern, Aarau und Burgdorf folgen die Schützen aus Moosaffoltern als beste nicht ständige Gastsektion im guten 4. Rang. Klar wollen wir gewinnen, so der Aarauer Tenor, aber für diesmal ist «Silber» okay - und die Rüeblitorten gehen zum Verteilen auf Wanderschaft.

Aus Übersee dabei: Swiss Canadian Mountain, Range Association

Teilweise leben sie schon länger in Kanada als in der Schweiz, wie zum Beispiel Markus Spycher, welcher als 22-Jähriger im Jahre 1962 ausgewandert und längst ein richtiger Kanadier ist.

Trotzdem haben sie ihre Schützenheimat Schweiz - die Eidgenossenschaft - nicht vergessen. Bereits vor vier Jahren, 2012, schossen die Auswanderer, damals noch mit Mannschaftsführer René Zollinger, auf der Landeswiese. «Heute kommen bereits unsere Nachkommen, welche von der Schweiz noch nicht viel gesehen haben, in das Herz der Eidgenossenschaft», erklärt Spycher stolz. Obwohl auch bei dieser Truppe der Ehrgeiz zum Erfolg vorhanden ist, hat die Rangierung nicht erste Priorität. Die «Kanadier» wissen, dass sie hier nach hinten durchgereicht werden, bei all diesen Rütli-Spezialisten. Den Becher verdient sich Robert Best - welcher damit seinen Namen alle Ehre macht - und schöne 76 totalisiert. Dass das Mannschaftsergebnis



Linksanschlag am Langgewehr: Adrian «Adler» Ackermann

des Vancouver-Teams um 184 Punkte unter dem Siegerresultat der Berner Stadtschützen liegt, stört dabei niemanden. In der «Ausländerwertung» sind wir ohnehin vorn, lachen die «Kanadier» widmen sich ihrem feinen «Ordinären» und klopfen den angefangenen Jass weiter.

Patriot von Kopf bis Fuss: Adrian «Adler» Ackermann, Rütli-Gruppe Hergiswil

Wie andere es tun, könnte auch er zu einem modifizierten Sturmgewehr 57/03 greifen, um damit in die höheren Punkte zu kommen - der legendäre und urige Rütlichütze

Adrian Ackermann, in der Umgangssprache «Adler» genannt. «Es ist eine vaterländische Ehre für mich, mit dem Infanterie Gewehr 11 – dem Langgewehr – mittlerweile über 100 Jahre alt – hier anwesend zu sein.» Und in der Tat, Adrian Ackermann kommt immer wieder auf ganz passable Resultate. Speziell ist auch, dass der Hergiswiler mit Linksanschlag agiert. Obwohl er über das diesjährige Resultat nicht ganz glücklich war, setzt Adrian Ackermann diese ganz persönliche Tradition konsequent fort. Wenn alles stimmt so schaffe ich auch mit dieser Jahrhundert-Waffe über 80 Punkte, erklärt Ackermann stolz. Nicht umsonst wird der Nidwaldner als «Adler» bezeichnet und weitherum als sicheren Präzisionsschützen geschätzt. In meiner «Kategorie» – den Langgewehrscützen - bin ich ohnehin vorn, schmunzelt Adler still vor sich hin. Neben dem Schiessen beschäftigt sich Adrian Ackermann mit Zahlen und Bilanzen, als umsichtiger Kassier der Rütli-sektion Nidwalden hat auch er – besonders im Vorortsjahr – Hochbetrieb.

Jeder übernimmt Verantwortung – und macht das Rütli sicher!

Neben den Aktiven, welche hier zu ihrer stolzen Ordonnanzwaffe greifen - ist die Rütliwiese am 9. November 2016 durch ebenso viele Zuschauer und Besucher - wir können sie Schlachtenbummler oder besser Rütlifahrer, nennen - bevölkert. Sie sind gleich früh unterwegs wie die Aktiven selbst, gelangten mit den zahlreich eingesetzten Schiffen der Vierwaldstättersee-Flotte zur gelobten Wiese – und so ist der Rütli-Tag auch für die zentralschweizer Seefahrt ein Höhepunkt. Von der Gesinnung her unterscheiden sie sich aber nicht von den Schützen, welche dicht nebeneinander kniend – in 24 Ablösungen – je 15 Schuss auf die im Berghang befindlichen A-Scheiben, abfeuern. Ein wackeres Detachement von gut eingefuchsten Soldaten kontrollieren die Zugänge zur Schützenlinie.

Freundlich und zuvorkommend: Das Schuler Sicherheitsdetachment am Rütli

Beanstandungen sind sehr selten, denn jeder kennt den Umgang mit seiner Waffe aus dem FF, sei es Karabiner 31, Sturmgewehr 57 oder 90. Der Chef der sympathischen und freundlichen Militärgruppe ist der Urner Stabsadjutant Hanspeter Schuler, selbst ein exzellenter Schütze, sei es mit der Lang- oder Kurzwaffe. Er ist einer, welcher konsequent vorne mitschiesst – sei es bei Sport, Armee- oder historischen Schiessen. Zum persönlichen Palmares von Hanspeter Schuler gehören auch die beiden Armeewettkampf-Siege an den Eidgenössischen Schützenfesten – 2010 im Aargau und 2015 im Wallis. Mit 84 Punkte führt er die Urner Rütli-Rangliste 2016 an. Sein Highlight war 2011, als er mit 87 Punkten die Rütli-Bundesgabe abholte – da sagen wir bravo und Hut ab !

Die AdA gehören dem Betriebsdetachment der Territorialregion 3 an und leisten ihren jährlichen WK im Rahmen der VUM (Verordnung über die Unterstützung ziviler oder ausserdienstlicher Tätigkeiten mit militärischen Mitteln). Ähnlich wie bei den Seelisberger Zeigern handelt es sich auch hier um einen verschworenen Verbund hilfsbereiter Kameraden. Die meisten Soldaten stammen aus den Kantonen Uri und Schwyz und bewerben sich um diesen

Job und so hat Stabsadjutant Schuler das «Luxusproblem», seine Leute aussuchen zu können. Hier werden Macher und Schaffer gebraucht, welche zupacken können. Die Tage auf dem Rütli sind für diese Truppe kein Zuckerschlecken - begonnen wird meistens um 0345 und vor 1800 gibt es kein «HV». Hanspeter Schuler leitet diese VUM-Einsätze seit 2008. Der nächste Einsatz auf die Schuler-Truppe wartet bereits – Morgarten ruft !

Obwohl ein «Schuler» hier kommandiert, ist der Ton nicht schulmeisterlich, sondern schützenfreundlich und kameradschaftlich. Mann weiss was zu tun ist. Nach dem Entladen nimmt jeder seine Waffe wieder in die persönliche Obhut und so bleibt das Sicherheitskonzept im überblickbaren Rahmen. Der Festplatz, zwischen Schützenlinie und Rütlihaus, ist – obwohl mit tausend Gewehren übersät – seit 154 Jahren – «polizeifrei». Jedes 5.-Liga-Fussballspiel stellt die Behörden und Sicherheitsorgane vor grössere Probleme, als ein Rütli-schiessen - das soll gesagt sein.

Auf sie ist seit Jahren Verlass: Die Rotjacken aus Seelisberg

Das Rütli-schiessen ist geprägt von Traditionen und Überlieferungen. Eine davon sind die 21 Zeiger von Seelisberg. Anton Truttmann, welcher seinen «Rotjacken» fast über 6 Jahrzehnte als Chef und Oberzeiger vorstand, liess sich in den «Ruhestand» versetzen. Sein Nachfolger Beat Truttmann hat die Sache ebenso gut im Griff. Nach jedem Feuer verlassen die Zeiger und Zeigerinnen ihren Bunker und traben schnell und erwartungsfreudig den im Berghang verteilten Scheiben entgegen. Mit Hochgenuss schwenken sie mit der Schweizerfahne ins Tal und signalisieren damit die beliebten Fünfer. Ungern lassen sie die schwarze Nullerkelle kreisen - ganz vermeiden lässt sich dies aber nie. Schlussendlich werden über 17000 Treffer ausgewertet – von 0740–1400 – ein Job von grösster Wichtigkeit.

Das grosse Privileg am Rütli-schiessen: Das legendäre Berner Zelt

Auch wenn es aus Kübeln «seichen» würde - während des Rütli-schiessens dürfen weder Unterstände noch Hütten gebaut werden. So steht es in den Rütli-satzungen (Art. 23 d), welche seit 1916 Geltung haben. Die - bis heute einzige Ausnahme - bildet das legendäre «Berner Zelt». Auch heute – 100 Jahre später – ist der kleinste Regenschirm während der nationalen Veranstaltung verpönt und würde das Komitee zum Einschreiten zwingen und das will natürlich niemand provozieren.

An solchen Tagen - wie zum Beispiel vor ein paar Jahren, als es quer regnete und schneite wird das Rütli-schiessen - quasi als «geschlossene Gesellschaft» – durchgeführt. Der Aarauer Mannschaftsführer Jörg Fankhauser erinnert sich und erklärt es so: Wer bei solchem Hudelwetter wie z.B. 2014) – als Nichtschütze – aufs Rütli kommt, hat ohnehin einen «Knall» !

Gegen alle Wettereinflüsse gewappnet sind die Berner Stadtschützen, seit 1913 als ständige Gastsektion auf der Landeswiese präsent. Es war 1916, als die Berner mit einem geliehenen Zelt antraten. Ein Jahr später hatten sie bereits ihr eigenes, welches bis 1949 im Einsatz stand.

Das dritte Zelt wurde bis 1997 verwendet - das vierte und jetzige Berner Zelt mit den wunderschönen Bärenmotiven – steht seit 1998 am Rütli-schiessen auf der Landeswiese und bietet mittlerweile 20 Besuchern Platz, welche im 15-Minuten-Takt mit feinen Häppchen (Hamme, Wurst, Speck, Käse) sowie einem Glas Weisswein verköstigt werden. Nach dem Besuch trägt sich jeder Zeltbesucher ins Rütlibuch ein, von welchem mittlerweile auch 4 Exemplare bestehen. Ob das Murtenzelt, wie das Berner Zelt auch genannt wird - ursprünglich mal auf dem damaligen Schlachtfeld von 1476 stand, ist nicht überliefert und entspricht vermutlich eher einer Sage oder Legende, erklärte Ueli Salzmann, der «Berner Rütliobmann» und Chef der Rütlikommission der Berner

Stadt-schützen, welcher Jahr für Jahr fast 150 Kameraden und Kameradinnen aus der Bundesstadt in die Zentralschweiz führt. Ebenso bleibt die Frage, warum die Berner damals das «ständige Baurecht» für ihr Zelt erhielten – offenbar ein Geheimnis. Denkbar wäre es, dass sie sich mit der Rolle als «ständige Gastgeber» diesen Status «erworben» haben. Wie es damals genau war, weiss niemand, auch die heutigen Berner nicht. Hauptsache ist – die Berner Tradition lebt mit diesem Zelt weiter - zur Freude aller Rütli-schützen und Besucher. Dass die Berner aber auch Schiessen und Treffen können, bewiesen sie mit dem Sieg in der Sektionswertung – bravo und Hut ab !

Klare Worte: Nationalrat Peter Keller, SVP Nidwalden

Im Zentrum seiner vaterländischen Ansprache stehen Rütli-schwur (1291) – das Rütli-schiessen überhaupt (seit 1862) und der geschichtsträchtige Rütli-Rapport (1940) von General Guisan. Somit ist klar, dass die kleine Wiese auf Urner Kantonsgebiet das eigentliche Herz der Eidgenossenschaft bildet. Der bis heute bestehende Rütli-geist steht für Wachsamkeit, Freiheit und Wehrhaftigkeit. Jeder echte Eidgenosse ist stolz, wenn er die Rütli-wiese betritt. Hier entstand unsere Heimat – tragen wir Sorge dazu ! Freiheit ist nicht gratis. Sie muss erkämpft und notfalls – mit der Waffe in der Hand - verteidigt werden.

Vorort: Von Nidwalden zu Schwyz

Fünf Waldstätte-Sektionen stehen als Organisatoren für das Rütli-schiessen zur Verfügung. Vor und hinter den Kulissen braucht es gut und gerne 170 Funktionäre und emsige Helfer. Mit kräftigem Fahnenschwung gibt der Nidwaldner Sektions-Präsident Rolf Amstad den «Waldstätte-Banner», den «Vorort», und damit das Zepter an seinen Schwyzer Amtskollegen Heinz Weber weiter. Auch



Alle Jahre Vorortwechsel: Von NW zu SZ

Fotos: James Kramer

dieses schöne Zeremoniell ist Bestandteil der Rütli-Landsgemeinde. Im Jahre 2017 haben die Schwyzer hier - am Mittwoch vor Martini - Vollbeschäftigung. Die Nidwaldner haben erfüllt – sie dürfen sich getrost für ein paar Jahre auf den Lorbeeren ausruhen.

Bundesgabe aus Papier passt nicht zum Rütli

Seit einigen Jahren werden Bundesgaben an historischen Schiessen - seien es Gewehre oder Pistolen - nicht mehr direkt an die Gewinner ausgehändigt, obwohl hier die «Waffenerwerbsscheintauglichkeit» der Champions sicher nicht in Frage gestellt wird. Die Veranstalter halten sich strikte an das gültigen Waffengesetz, die Sieger besorgen Strafregisterauszug, holen ihren Waffenerwerbsschein ein und drücken erst mal 70 Franken ab. Bisher war es auf dem Rütli so, dass den beiden Bundesgaben-Empfänger - wenigstens symbolisch – und im Rahmen des Festaktes – je ein Sturmgewehr 90 in die Hand gedrückt wurde. Bei der Austragung 2016 war aber seltsamerweise nur 1 Gewehr vorhanden, sodass sich die beiden Glücklichen – Michael Burch, Stammsektionen, und Andreas Brodbeck, Gastsektionen, für den Fototermin ein Gewehr «teilen» mussten. Dies war zumindest ein Schönheitsfehler und grenzt an Peinlichkeit. Es ist zu hoffen, dass auch weiterhin zwei Gewehre zur Verfügung stehen, diese ehrwürdige Tradition aufrecht erhalten wird und nicht zum bürokratischen Akt, wie leider bei allen andern historischen Schiessen bereits Usus verkommt. Dies hätten das Rütli – die vaterländische Ehre und die langwährende Tradition – sowie alle Rütli-schützen nicht verdient. (Text wurde gekürzt)

James Kramer, Schinznach-Dorf
Freier Schützen-Berichterstatter